



DURCHBLICK SCHAFFEN - MEDIZIN ERLEBEN

Das Teddybärkrankenhaus ist ein besonderes Projekt. Initiiert wurde es vor zwei Jahren vom Medizinstudenten Nico Hanny. Das Teddybärkrankenhaus soll Kindern spielerisch unterstützen, das häufig vorhandene Unbehagen vor Krankenhäusern zu verlieren.

von Melanie Vodermayr



Die Kinder entdecken den Organt Teddy



Während einer Operation helfen die Kinder mit



Die Kinder untersuchen zusammen mit den Ehrenamtlichen ihr Kuscheltier und benutzen dabei echte medizinische Instrumente



Am Empfang tummeln sich Einhorn, Giraffen und Katzen. Sie alle warten sehnsüchtig darauf, einen Arzt zu sehen, der sie behandelt. Das Krankheitsbild reicht von Bauchschmerzen bis zu einer verschluckten Christbaumkugel. Nico Hanny widmet sich dem ersten Patienten: Ein Hund hat eine Schere verschluckt. Zusammen mit seinem Besitzer wird erstmal Blut abgenommen und der Herzschlag kontrolliert. Dass der Hund nur aus Wolle und Stoff besteht, stört niemanden. Nico Hanny ist Initiator und Organisator des Teddybärkrankenhauses in Rosenheim. Hier werden nicht echte Patienten und Notfälle behandelt, sondern flauschige Kuscheltiere. „Unser Hauptanliegen ist es, den Kindern zu zeigen, dass ein Krankenhausbesuch prinzipiell nichts Schlimmes ist“, erklärt der 28-Jährige.

Die Idee, ein Teddybärkrankenhaus in Rosenheim zu installieren, hatte der Medizinstudent vor drei Jahren. Er nahm in seinem Studienort Erlangen an einem Teddybärkrankenhaus teil und ihm war sofort klar, dass es dieses Projekt auch in

seiner Heimatstadt geben müsse. Zusammen mit Startklar Soziale Arbeit Oberbayern entwickelte Nico Hanny ein Konzept zur Realisierung vor Ort. Der 28-Jährige verschwendete keine Zeit und entwickelte eigenhändig das Logo und die Website, holte Sponsoren ins Boot und akquirierte Freiwillige. „Die meisten

„WIR ZEIGEN DEN KINDERN,
DASS EIN KRANKENHAUSBESUCH
NICHTS SCHLIMMES IST.“

ehrenamtlichen Helfer kamen für das erste Teddybärkrankenhaus noch aus Erlangen und haben mit ihrer Isomatte und Schlafsack im Wohnzimmer meiner Eltern übernachtet“, erinnert sich Hanny. Mittlerweile ist das Projekt auch in der Region so bekannt, dass sich immer mehr Freiwillige bei dem Medizinstudenten melden. „Jeder kann am Teddybärkrankenhaus mitwirken, sei es am Empfang, in der MRT-Abteilung oder in der Apotheke. Die einzige Voraussetzung ist, dass man mit Kindern gut umgehen kann“, meint Nico Hanny lachend. Das Krankenhaus für Kuscheltiere ist kostenlos, damit jedes Kind mit seinem verletzten Stofftier kommen kann. Das Projekt ist vorrangig für Kinder zwischen drei und sechs Jahren gedacht, das Niveau wird individuell an das Alter angepasst. Die meisten Kinder kommen am Vormittag mit ihrer Kindergarten-Gruppe ins Teddybärkrankenhaus. Zwar können die Eltern ihre Kinder begleiten, doch sie sollten sich eher im Hintergrund halten. „Das Kind soll am besten

aus seinem gewohnten Umfeld herauskommen und selbst das Krankenhaus erkunden. Der Lerneffekt ist so einfach höher“, betont Nico Hanny.

Nachdem beim Kuscheltier das Blut abgenommen und das Herzgeräusch kontrolliert wurde, wird es zum MRT geschickt. Je nach Befund, wie einem verschluckten Spielzeuglaster, wird es in den OP gebracht. Das Kind ist dabei immer an der Seite des Plüschtieres und darf viele Schritte selbst ausprobieren. Nach einer erfolgreichen Operation werden noch Medikamente zur Genesung verschrieben. „Wir achten sehr darauf, detailgetreu zu arbeiten. So verwenden wir beispielsweise kein Plastikspielzeug, sondern echte medizinische Geräte wie ein Stethoskop oder Dermatoskope zur Untersuchung der Haut“, erklärt Nico Hanny. Die Stethoskope dürfen die Kinder nach der Untersuchung auch behalten. „Häufig kommen die Kinder am Nachmittag mit ihren anderen Stofftieren zum zweiten Mal ins Krankenhaus, denn diese müssen ja auch geheilt werden“,



Nico Hanny und das Team des Teddybärkrankenhauses

„ICH HABE GEMERKT, WIE VIEL SPASS ES MACHT, MIT KINDERN ZU ARBEITEN.“

Die Idee zum Teddybärkrankenhaus stammt ursprünglich aus Skandinavien und wurde das erste Mal in den 1990er Jahren durchgeführt. Ziel ist es, den Kindern spielerisch die Angst und das Unbehagen vor Ärzten und Krankenhäusern zu nehmen. Die Kuscheltiere sind dabei die Patienten, die Kinder die Begleitpersonen. Normalerweise ist ein Teddybärkrankenhaus an eine medizinische Fakultät angeschlossen und wird vorrangig von Medizinstudenten betreut. Einmal im Jahr findet in Deutschland ein Kongress statt, bei dem sich Organisatoren der Teddybärkrankenhäuser untereinander austauschen können.

Weitere Infos unter
www.teddybaerkrankenhaus-rosenheim.de

lacht Nico Hanny. Bis jetzt fand das Teddybärkrankenhaus fünfmal statt, zweimal sogar in einem echten Krankenhaus: in den RoMed-Kliniken Bad Aibling und Wasserburg. Eines der überraschenden Highlights für die Kinder war ein Schalter, mit dem man die großen schweren Türen in den Krankenhäusern einfach öffnen konnte. Etwa 1.390 Stofftiere wurden behandelt, 110 freiwillige Helfer haben unzählige ehrenamtliche Stunden in das Projekt gesteckt.

Zusätzlich zur Behandlung des Kuscheltieres lernen die Kinder, wie man richtig nach der KAI-Methode Zähne putzt. Mit Hilfe eines großen Teddybären, aus dem man Organe entnehmen kann, eignen sich die Kinder auch Kenntnisse über ihren Körper an. „Ich bin immer wieder überrascht, wie viel medizinisches Wissen die Kinder schon haben“, staunt Hanny.

Der 28-Jährige studiert derzeit Medizin in Erlangen im sechsten Semester und hat nebenbei gerade mit seiner Doktorarbeit angefangen. „Ich kann viele organisatorische Dinge von daheim aus erledigen. Meine Freundin Magdalena ist zum Glück beim Teddybärkrankenhaus ebenfalls sehr engagiert und hat deswegen viel Verständnis“, betont Nico Hanny. Dass der 28-Jährige später mal mit Kindern arbeitet, war ihm nicht von Anfang an klar. Er absolvierte nach seinem Abschluss an

der Realschule erst eine Ausbildung zum Elektroniker. Auf dem zweiten Bildungsweg holte er sein Abitur mit Note 1,4 nach und bewarb sich für einen Studienplatz in Medizin. Nach der Absage fing er an Mathematik und Wirtschaft zu studieren. „Im vierten Semester habe ich gemerkt, wie wenig ich in diesem Beruf mit Menschen zu tun haben werde“, erinnert sich der gebürtige Rosenheimer. Nach dem Abbruch des Mathestudiums entschied Nico Hanny sich für einen Bundesfreiwilligendienst bei Startklar Soziale Arbeit und beim Verein ESV Rosenheim: „Ich habe damals gemerkt, wie viel Spaß es macht, mit Kindern zu arbeiten.“ Genau am Ende seines Bundesfreiwilligendienstes bekam er wider Erwarten doch noch die Zusage für das lang ersehnte Medizinstudium. „Durch das Teddybärkrankenhaus habe ich gelernt, mich aus der Komfortzone zu trauen und neue Sachen wie das Programmieren einer Website zu versuchen. So lerne ich viel dazu, leiste etwas Sinnvolles und helfe den Kindern, ihnen die Angst vor dem Krankenhaus zu nehmen.“ Das nächste Teddybärkrankenhaus steht schon in den Startlöchern. Am 3. und 4. Oktober können wieder Besitzer von „kranken“ Kuscheltieren, dieses Mal barrierefrei, kommen und als Beobachter erfahren, wie Ärzte in einem Krankenhaus arbeiten.



Das Kuscheltier wird vor der Operation genau untersucht.